

Situierung

Der folgende Essay wird sich auf ein koloniales Forschungsfeld beziehen. Die Hinterlassenschaften und die Auswirkungen auf BIPOC werde ich als weißer Mensch nicht verstehen – auch nicht durch eine wissenschaftliche Auseinandersetzung. Somit habe ich versucht einer apriorischen Wissensbildung aus dem Weg zu gehen, indem ich mich vorwiegend auf Literatur und Beiträge von People of Colour fokussiert habe. Mit dem Essay erhebe ich keinen Anspruch auf eine Erklärungskraft der Wirkungsweisen von Kolonialismen.

Die Energiewende des Globalen Nordens im rassistischen Kapitalozän

Fast jede Regierung auf der Welt hat mittlerweile einen Klimaplan verabschiedet. Das Pariser Abkommen stellt die erste globale rechtliche Klimaschutzvereinbarung dar, dem 190 Vertragsparteien zugestimmt haben (vgl. Europäische Kommission 2016). Dabei sind es vor allem die Industriestaaten, die für eine Emissionsminderung verantwortlich gesehen werden (vgl. ebd.): Offshore- und Onshoreparks werden gebaut, Solaranlagen auf Dächern platziert, die Elektromobilität vorangebracht und Großprojekte wie NEW 4.0 (Norddeutsche Energiewende) ins Leben gerufen. Das wesentliche Problem der Energiewende und einer grünen Politik der Länder des Globalen Nordens: Sie gestaltet sich durch neokolonialen Landraub und Enteignung von vor allem Schwarzen Menschen und People of Colour im Globalen Süden und im Globalen Norden selbst (vgl. Mookerjea 2019: 573). Dieser Essay soll die Grenzen der Energiewende in einer kapitalistisch industriellen Kolonialmoderne anreißen, indem die Energiewende in die Historie und das Fortwähren des europäischen Kolonialismus durch diese selbst eingeordnet wird. Am Beispiel des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft mit Sitz in Hamburg soll dies verdeutlicht werden. Es wird eine Schwarze intersektionale feministische Perspektive einbezogen, die als Aufbruch einer eindimensionalen Richtungsweise der Energiewende im rassistischen Kapitalozän dienen soll.

Die Politikwissenschaftlerin Vergès sieht die Fähigkeit des Kapitalismus – unter anderem die inkrementelle Vereinnahmung jeglichen Raumes – als eine der stärksten Antriebskräfte für die europäische Kolonialisierung, die soziokulturelle Ausbeutung außereuropäischer Länder und als wesentlichen Grund für den Klimawandel (vgl. Transmediale/art & digitalculture 2018). Voraussetzung war die Bildung des europäischen Narrativs einer billigen und unendlichen Natur, die dem weißen Menschen vorbehalten ist (vgl. ebd.). Vergès erachtet es als wichtig, nicht nur die Ausbeutung der Umwelt zu betrachten, sondern auch die Ausbeutung des rationalisierten Körpers mit einzubeziehen: Schwarze Menschen und People of Colour wurden und werden

objektiviert und als austauschbare billige Arbeitskräfte klassifiziert. Somit sei die Interpretation von Natur nicht frei von Machtasymmetrien (vgl. ebd.). Die Naturalisierung des hierarchischen Gefälles zwischen Schwarzen Menschen, People of Colour und weißer Menschen diene zu Beginn der Kolonialisierung und des transatlantischen Versklavungshandels als moralische Legitimation zur Wohlstandssteigerung der weißen Kolonialisierer*innen und lege den Grundpfeiler für die Ideologie Rassismus (vgl. Ogette 2020). Damit begann eine Ausbeutungsherrschaft, die bis heute andauert. So liegen auch die Ursprünge und wirtschaftlichen Erfolge des Afrika-Vereins, der regelmäßig Seminare zur Expansion von Erneuerbaren Energien in afrikanischen Ländern anbietet oder potentielle Investor*innen mit Kontakten versorgt und Begleitpersonal bei Delegationsreisen unterstützt, im Kolonialismus (vgl. Afrika Verein der deutschen Wirtschaft 2020). Der Verein wurde am Sitz der Woermann-Reederei gegründet, die ihre Gewinne unter anderem aus Menschenhandel zog und vom deutschen Völkermord an den Herero und Nama in Namibia profitierte (vgl. Schipkowski 2020). Drei Nachfahren des damaligen Reedereichefs sind heute Gesellschafter des Vereins (vgl. ebd.). Nach Vergès könnte in diesem Zusammenhang vom rassistischen Kapiatlozän gesprochen werden (vgl. Transmediale/art & digitalculture 2018): In den Strukturen des Afrika-Verein zeigen sich die Interdependenzen von Ideologie, Kapitalismus und weißer Vorherrschaft.

Auch in Bezug auf den Abbau der Ressourcen obliegt dies noch immer überwiegend Schwarzen Menschen und People of Colour, die in Mienen unter lebensgefährlichen Bedingungen nach seltenen Erden, Indium, Kupfer, Chrom, Aluminium oder Eisen suchen, damit die Nachfrage der Wohlstandsansprüche des Globalen Nordens bedient werden kann (vgl. ICI Berlin 2019). Der im Kapitalismus wirkende Extraktivismus – unter dem 'westlichen' Konzept von Natur – sorgt dafür, dass die Wertschöpfungskette der Rohstoffe für deren Konsument*innen unsichtbar bleibt und damit auch die Arbeitskraft von Schwarzen Menschen und People of Colour im Globalen Süden, die als konsistentes Kapital erachtet werden (vgl. ebd.). Gerade für die Energiewende werden hohe Mengen an Metallen benötigt und daher steigt die Nachfrage mit Vorranschreiten der Wende stetig: Eine Windkraftanlage benötigt im Vergleich zu einem fossilen Kraftwerk fünfzehn mal mehr Zement, „90mal mehr Aluminium und das 50-fache an Eisen, Kupfer und Glas“ (Müller 2018: 14) auf eine produzierte Megawattstunde gerechnet. Um das zwei Grad Ziel des Pariser Abkommens zu erreichen – welches ebenfalls im Raum des rassistischen Kapitalozäns verabschiedet wurde – würde die Rohstoffnachfrage für beispielsweise den Windsektor um das 250fache steigen (vgl. ebd.). Da sich die Energiewende mehreren Energieerzeugungsmaßnahmen widmet, wird die Rohstofffrage zunehmen und gleichzeitig mit weiteren technologischen Branchen um Rohstoffe in einem neoliberalen Wirtschaftsraum

konkurrieren und menschenrechtliche und ökologische Probleme in den Abbauländern weiter verschärfen (vgl.: 15, 26). Auch ursprünglich demokratisch gedachte Energieprojekte werden häufig zu einer weiteren Form der Gentrifizierung von Gebieten im Globalen Süden und Schwarze Menschen und People of Colour werden von einer weißen Unternehmensphilanthropie ausgebeutet und somit neokolonialisiert (vgl. Mookerjea 2019: 574).

Auch im Globalen Norden selbst zeigen sich rassistische sexistische und patriarchale Strukturen in dem kolonialen Feld der Energiewende auf: Im Raum des Neoliberalismus fordert auch die Energiebranche nach immer mehr Bürofläche, die gebaut, anschließend sauber gehalten und gepflegt werden muss (vgl. ICI Berlin 2019). Dies wird überwiegend von Schwarzen Frauen und Frauen of Colour übernommen, deren Arbeit weder gesehen noch gut bezahlt wird. Sie arbeiten spät in der Nacht oder sehr früh und haben oft einen sehr langen Arbeitsweg (vgl. ICI Berlin 2019). Weiterhin ist die Erneuerbare Energien Branche weiß und männlich dominiert und spiegelt wohl die in der Kultur des Globalen Nordens herrschende traditionelle Rollenverteilung in einem binären Geschlechtssystem wider (vgl. Hausner 2016: 17ff.). Auf weitere und verschiedene Aspekte der Lebensumstände – um eine Pauschalisierung sowie eine reproduzierende eindimensionale Betrachtungsweise zu umgehen – kann aufgrund des Ausmaßes des Essays nicht weiter eingegangen werden.

Um den Klimawandel zu verstehen, müssen die Perspektiven der vom Kolonialismus betroffenen Menschen mit aufgenommen und kulturelle Logiken in Zusammenhang mit Macht und Imperialismus gebracht werden. Die Perspektiven von Schwarzen Menschen und People of Colour werden in der 'westlichen' Kultur nicht beachtet, zugunsten der weißen Vorherrschaft verzerrt und der Rohstoffabbau und -raub im Namen der Energiewende legitimiert (vgl. Mookerjea 2019: 574). Die Folge des Vergessens dieser Perspektiven ist das Fortwähren eines strukturellen und institutionellen Neokolonialismus (vgl. Transmediale/art & digitalculture 2018). Hier zeigt sich die konstitutive Fähigkeit des Kolonialismus – welcher keinesfalls als monolithisch zu betrachten ist – für globale Machtasymmetrien sowie inhärente epistemologische Wirkungsweisen einer eurozentrischen Wissensbildung. Die eindimensionale Energiewende des Globalen Nordens ist somit nur durch die Aufrechterhaltung von kolonialen Strukturen und deren Ökonomie der Ausbeutung möglich. Eindimensional in diesem Kontext, als dass sie weiterhin zur Lebensstandardsicherung weißer Menschen dient, indem Erneuerbare Energien die Konventionellen Kraftwerke in der Gesamtheit ihrer Energieproduktion ersetzen sollen und globale Machtverhältnisse nicht in Frage gestellt werden.

Einen intersektionalen Ansatz auf die Energiewende anzuwenden, ermöglicht das Aufzeigen der Wissen-Macht- und Macht-Wissen-Relation in einem Raum der weißen Vorherrschaft und

dessen Legitimationsfunktionen in Bezug auf die Ausbeutung von Schwarzen Menschen und People of Colour. Das Forschungsfeld wurde nur oberflächlich angerissen und bedarf einer expliziteren Auseinandersetzung gerade in Bezug auf die interdependenten Kategorien *race*, *class* und *gender* sowie Sprache und Subjektschaffung und die Pluralität von Kolonialismen, um der multidimensionalen Komplexität gerecht zu werden. Diese Einbindung ist somit essentiell für den Umgang mit steigenden Umweltproblemen und entsprechenden Handlungsmaßnahmen zum Aufhalten der Klimakrise. Solange sich die Energiewende in einem neokapitalistischen Raum abspielt, werden die Handlungsmaßnahmen zum Erreichen der zwei Grad Grenze des Pariser Abkommens unter keinen Umständen in eine Kategorie der „grünen Energie“ einzuordnen sein.

Literaturverzeichnis

Afrika Verein der deutschen Wirtschaft (2020). Veranstaltungen. Verfügbar unter https://www.afrikaver-ein.de/veranstaltungen/?no_cache=1

Europäische Kommission (2016). Übereinkommen von Paris, Klimapolitik. Zugriff am 21.08.2020. Verfügbar unter https://ec.europa.eu/clima/policies/international/negotiations/paris_de

Hausner, B. (2016). Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Energiebranche. Wien: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung I/2, Energie- und Wirtschaftspolitik.

ICI Berlin (2019, 17. Juni). Affective Ecologies, Anarchic Fragments. [Videodatei] Zugriff am 20.08.2020. Verfügbar unter <https://www.ici-berlin.org/events/affective-ecologies/>

Müller, A. (2018). Rohstoffe für die Energiewende. Menschenrechtliche und ökologische Verantwortung in einem Zukunftsmarkt. Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e. V.. Zugriff am 21.08.2020. Verfügbar unter <https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/studie-rohstoffe-fuer-die-energiewende.pdf>

Mookerjea, S. (2019, 17. März). Renewable energy transition under multiple colonialisms: passive revolution, fascism redux and utopian praxes. *Cultural Studies*, 33(3), S. 570–593. Zugriff am 18.08.2020. Verfügbar unter <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/09502386.2019.1585464>

Ogette, T. (2017). Exit Racism – rassismuskritisch denken lernen [Hörbuch]. Münster: Unrast-Verlag.

Schipkowski, K. (2020, 09. August). Wo das Geld der Pfeffersäcke herkommt: Viel Cash auf wenig Raum. Die Tageszeitung taz. Zugriff am 15.09.2020. Verfügbar unter <https://taz.de/Wo-das-Geld-der-Pfeffersaecke-herkommt!/5701771/>

Transmediale/art & digitalculture (2018, 01. Februar). Politics of Forgetfulness [Videodatei]. Zugriff am 21.08.2020. Verfügbar unter <https://transmediale.de/program/event/politics-of-forgetfulness>